

## 5. Sonntag nach Trinitatis, 4. Juli 2021

### 1. Korinther 1,18–25:

*Der Apostel Paulus schreibt an die Gemeinde in Korinth:*

Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es Gottes Kraft. Denn es steht geschrieben (*Jesaja 29,14*): „Ich will zunichtemachen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.“

Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weisen dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht?

Denn weil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt selig zu machen, die da glauben.

Denn die Juden fordern Zeichen und die Griechen fragen nach Weisheit, wir aber predigen Christus, den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis und den Heiden eine Torheit; denen aber, die berufen sind, Juden und Griechen, predigen wir Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit.

Denn die göttliche Torheit ist weiser, als die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit ist stärker, als die Menschen sind.

### Auslegung:

„Etwas zerrt an mir.“ Kennen Sie diesen Ausspruch? Verdrängte Erinnerungen können an uns zerren, schlechte Gedanken, Ängste, Verzweiflung, Stress. Die mentale Belastung, der mental load, ist momentan Thema von Artikeln und Diskussionen. Dinge, die einem durch den Kopf gehen, die an einem zerren. Auch wenn man sich über andere Sachen Gedanken machen sollte oder müsste, laufen diese mental load Gedanken weiter im Hintergrund ab. „Ich müsste noch. Das hat doch keinen Sinn. Danach dies. Danach das. Wenn doch nur endlich wieder Feierabend, Wochenende, Urlaub ist.“

Dabei wünschen sich die Menschen Freiheit, Leichtigkeit, einen freien Kopf. Es boomen Gartenzeitschriften und Umzüge aufs Land um den vielen Reizen und Einflüssen zu entgehen. Alles soll sich ent-zerren, wieder mehr Zeit für sich, die Familie, das worauf es ankommt.

Durch die vielen Dinge, die noch an einem zerren, verstellt sich der Blick auf das Wesentliche. Leben Sie im Hier und Jetzt? Oder drehen sich Ihre Gedanken eher um Erfahrungen aus der Vergangenheit, die Sie nicht loslassen oder leben Sie eher in der Zukunft, entweder in der Hoffnung auf eine andere Zeit oder in der Angst vor ihr? Paulus würde sagen: Eure Fesseln, das, was an euch zerrt, ist menschengemacht, ist nicht göttlich, sondern ist vermeintlich alles aus eurer Weisheit erwachsen.

Ihr denkt, dass ihr alles versteht, dass ihr alles beeinflussen könnt, dass ihr für alles ein Zeichen braucht. Ihr denkt, dass ihr To-do Listen, tageweise einen Termin nach dem anderen, fünf Hobbies und 200 Facebook-Freunde braucht.

Oh, ihr Toren!, würde Paulus sagen. Ihr habt vor lauter Möglichkeiten das Wesentliche aus den Augen verloren. An euch zerrt doch gar nichts! Wir glauben an das Kreuz, das Zeichen der Auferstehung. Wir glauben daran, dass das Leben über den Tod siegt. Glaubt ihr nicht daran, dass Gott einen Weg für euch bereit hält? Und ja, diesen Weg könnt ihr nicht begreifen, nicht sehen, kein Zeichen davon jetzt einfordern. Ihr könnt nur leben. Leben in Freiheit, weil ihr wisst: Was kommt, weiß ich nicht und kann

ich kaum nicht groß in bestimmte Bahnen lenken. Darum kann ich meinen Blick zu dem hinwenden, was gerade ist. Nicht an Dingen verharren, die ich nicht mehr ändern kann, nicht in Angst vor Dingen sein, die vielleicht niemals so eintreffen und wenn ja, nutzt es mir nichts, mein Leben lang schon im Vorfeld Angst davor zu haben. Gottes Kraft und Gottes Weisheit sind für uns nicht begreifbar, aber wir können daraus Hoffnung und Zuversicht schöpfen, dass Gott die Fesseln, die an uns zerren, zerschnitten hat und wir begreifen müssen, dass wir die losen Enden nicht mehr zusammenknöten sollen.

Momentan zerren an uns die Erfahrungen der letzten Monate, Einsamkeit, Verluste, Verkümmern hat es für einige Menschen gebracht. Auch herrscht neben der aktuellen Erleichterung bei vielen auch Angst vor der Zukunft, vor Mutationen, vor dem Verlust des Arbeits- oder dem Fehlen eines Ausbildungsplatzes. All das ist um uns herum, streckt seine Finger nach uns aus und droht mit vielen neuen Punkten auf der mental-load-Liste. Gott feiert mit uns das Leben, wir glauben an seine Kraft, die wir im leeren Kreuz sehen.

Gerade wir, die unser Leben auf den Glauben an die Auferstehung, an Christus, gründen. Gerade uns sollte es leicht fallen frei und atmend zu leben ohne uns immer wieder neu in schlechte Gedanken, Jammern oder Ängste zu verstricken. Leichter gesagt als getan, keine Frage.

Aber wir dürfen es und wir können es. Manchmal hilft das viele Nachdenken und Grübeln eben nichts, sondern das demütige Übergeben des eigenen Schicksals in die Hände unseres Schöpfers. Wir dürfen unser Leben entzerren, entfalten, entrümpeln von Gedanken, die uns fesseln und unsere Flügel binden.

Vielleicht erscheint dieses Denken sehr naiv und infantil. Aber tut es nicht gerade jetzt Not ein bisschen kindisch und kindlich zu sein? Ein Stück weit mentale Belastung abgeben? Einsehen, dass wir nicht für alles verantwortlich sind und nicht alles lenken können?

Ich wünsche einen Blick für das Hier und Jetzt, für alle großen und kleinen Wunder, die wir nicht sehen, wenn unsere Augen von anderem versperrt ist. Amen.

#### Gebet:

Barmherziger Gott,

schenke mir Mut neue Wege zu gehen, den ersten Schritt immer wieder neu zu tun und mutig in die Zukunft zu schauen.

Schenke uns Menschen die Ruhe mit der Hoffnung, dass wir keine Furcht zu haben brauchen, dass wir nie tiefer fallen können als in deine liebenden Hände.

Lass uns nicht in der Torheit verharren, dass wir Menschen alles wissen, sondern darauf vertrauen, dass unser Weg weitergeht, auch wenn wir nicht gleich sehen in welche Richtung.

Amen.

Liedvorschlag: Wach auf, du Geist der ersten Zeugen **EG 241**

*Gehen Sie mutig in die Woche, Ihre Pfarrerin Johanna Thein, Christuskirche Poing*